

Haarscharfe Idee

In der Beimssiedlung eröffnet ein Friseurmuseum



Hella und Steven Bittmann waren nur einige von wenigen fleißigen Helfer und sind Freunde der Organisatorin Barbara Psoch. Foto: dfi

Die Magdeburger Museumslandschaft wird vom 29. Mai an um eine haarscharfe Attraktion reicher: In der Beimssiedlung im Stadtteil Stadtfeld eröffnet ein Friseurmuseum. Initiatorin Barbara Psoch geht es nicht nur um das Haar, sondern um alles, was damit irgendwie in Zusammenhang gebracht werden kann. „Es soll um Haarmode, Kosmetik und vor allem Ästhetik gehen“, erzählt die quirlige 59-Jährige Friseurmeisterin. Als ehemalige Berufsschullehrerin geht es ihr vor allem um das, was Haarkünstler längst vergangener Zeiten auf den Köpfen gezaubert haben und welche Mittel und Möglichkeiten ihnen dabei zur Verfügung standen. Momentan laufen die letzten Vorbereitungen, es wird geschraubt, gebohrt und aufgebaut. Rund 1000 Exponate wie Scheren,

Bürsten, Trockenhauben und kiloschwere Ondolier-eisen will Psoch ausstellen. Alles läuft nach (Zeit)Plan und bei Bedarf wollen die vielen ehrenamtlichen Helfer ein paar Nachtschichten machen.

„Wir haben einen Raum extra für Sonderausstellungen“, erzählt Psoch, die auch Vorsitzende des Magdeburger Vereins Haar-Verband ist. Thematisch geht es als erstes um die Haarformer-Gruppe Magdeburg, deren mannshoher Wimpel aus dem Jahr 1923 schon den Ausstellungsraum ziert. Schmuckstück des Friseur-museums ist ein Original-Salon aus dem Jahr 1929. Nur einen Steinwurf vom Museum entfernt kam er zum Einsatz, bis ihn Psoch

und ihre Helfer völlig verdreht und verschimmelt aus einem Keller holten und restaurierten. In den vier Museumsräumen herrscht noch ein liebevolles Chaos, in dem silberne Bürsten, alte Bilder und grimmig schauende Puppenköpfe auf die Eröffnung warten.

„Es ist faszinierend, wie durch so viel Einsatz ein Stück Tradition bewahrt wird“, zeigte sich Magdeburgs Kultur-beigeordneter Dr. Rüdiger Koch von der Museums-idee begeistert. Er machte sich am Samstag ein Bild vom Fortschritt im Museum, dessen Realisierung die Stadt mit Zuschüssen unterstützt hat. „Viele wissen gar nicht, dass es in Magdeburg die erste Friseurinnung Preußens gab“, sagt Koch.

Wie weit sich das Magdeburger Friseur-museums schon herumgesprochen hat, zeigt der Besuch eines Ehepaars aus Braunschweig. Sie waren mit fünf Pappkartons voller Friseur-Schätze gekommen, um es dem Museum zu schenken. „Wir haben von unserer Steuerberaterin davon gehört und waren sofort begeistert“, berichtet Erika Hoffmeister. Im Kofferraum brachten sie vor allem altes Werkzeug, darunter eine etwa 250 Jahre alte Barber-Schere, mit „Die ist handgeschmiedet“, weiß Friseurmeister Otto Hoffmeister. Der 80-Jährige bringt nicht nur interessante Dinge nach Magdeburg, sondern hat für Barbara Psoch noch die eine oder andere Geschichte parat. „Ich denke, wir kommen noch mal mit ein paar Stücken wieder“, sagte er zum Abschied. (sgo).

Ein Stück
Tradition wird
bewahrt